

Unterhaltungs-Blatt,

als

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 53.

Freitag den 5. Juli 1822.

Die Bestimmung des Gelehrten.

(B e s c h l u ß.)

Hier, vor diesem hohen, das höchste Wesen selbst vertretenden, einsichtsvollsten, weisesten und redlichsten Tribunal gelten keine Nebenrückichten, keine Rückichten auf Stand, Geburt, Alter, Familienconnektionen, Nepotismus, oder alter vorgefaßter Widerwille, Haß und kleingeistige unmoralische Nachsicht. Hier gelten nur Wahrheit, Gemeinnützigkeit, wohlthätige Brauchbarkeit, Verdienste um Menschenbildung, Menschenveredlung, Menschenbeglückung und Menschenrettung; um Verbesserung der Wissenschaften und Künste, um Verbesserung der Armen- und Kranken-Anstalten, der Lazarethe, Spitäler und Correctionshäuser; um Verbesserung und Beschleunigung der unpartheiischen Rechtspflege; um Vorkehrungen und Rettungsanstalten bei eintretenden öffentlichen Gefahren, durch Feuersnoth, Überschwemmungen, Hagelverwüstungen, Mißwachs, große Theurung und Hungersnoth, Viehseuchen, bei herrschenden Epidemien, bei entstehenden Gefahren durch Räuber- und Mörderbanden, durch geheime, gemeinschädliche und verderbliche, gesetzwidrige und unmoralische Verbindungen und Versammlungen. In allen diesen Verhält-

nissen und Situationen zeigt sich der wahre Geist des weisen, rechtschaffenen, edel denkenden, gründlichen Gelehrten; des Gottesgelehrten, des Staats- und Rechtsgelehrten, des Philosophen, des Arztes in seiner edelsten, verehrungswürdigsten Gestalt und Größe, als den erklärten unbestechlichen Feind und Unterdrücker alles dessen, was gemeinschädlich und gemeinverderblich ist; und im Gegenfalle als den innigsten, treuesten, unbestechlichsten Freund, Beschützer und Beförderer alles dessen, was Sicherheit, Wohlstand, Industrie, Ruhe, Frieden, Moralität, richtige Würdigung und Schätzung der Verdienste um Menschenbildung und Menschenwohl, und allgemeine Staatsglückseligkeit festgründen und verbreiten kann.

Und so ist der weise, gründliche, rechtschaffene, edelmüthige Gelehrte auch

4tens der Gewährsmann und Bürge der öffentlichen, allgemeinen Ruhe, des Friedens und der Glückseligkeit der gesammten Staatsgesellschaft; der Religionslehrer wie der Jugendlehrer, der Arzt wie der Staatsgelehrte und Staatsbeamte, der Mathematiker und Physiker wie der Historiker, der Philosoph wie der Philolog, der Rechtsgelehrte, der Richter und Advokat wie der Dichter, alle vereinigen sich zur Sicherheit, Bildung, Veredlung und Beglückung der menschlichen Gesellschaft in der Staatsverbindung. Sie alle vereinigt ein Geist, sie alle belebt und beherrscht nur ein Grundsatz des weisen und tugendhaften Aristides — viel lieber bleibe arm auf Erden, ehe du sollst reich durch Diebstahl, oder überhaupt durch Unrecht werden. Sie alle kennen keine andere Rücksicht, Tendenz und motivirende Triebfeder, als das hohe Gesetz des weisesten, des vollkom-

mensten Dolmetschers des göttlichen Willens — du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wo in einem Staate unter allen Classen von Gelehrten und Beamten, die auf Cultur, wissenschaftliche Bildung und Kenntnisse, und auf den Ehrentitel der Honoratioren und Gebildeten Anspruch machen, diese Grundsätze und Maximen herrschen, wo keiner derselben eigennützig, ungerecht, parteiisch denkt, urtheilt und handelt, da kann es keine andern, als glückliche, zufriedene, wohlhabende, genügsame, wohlwollende, menschenfreundliche, ruhige und friedliche Staatsbürger geben. — Da herrscht der edelste Wettstreit in der Aufrechthaltung und Befolgung weiser, guter Gesetze, und der sich darauf gründenden guten Ordnung, Eintracht, Ruhe und Zufriedenheit. Da hört man keine Klage über Beeinträchtigung, über ungerechte, unbillige Behandlung; denn da herrscht die Maxime — lieber Unrecht leiden, als Unrecht thun. Wo aber Niemand Unrecht thut, da wird auch Niemand in den Fall versetzt, Unrecht leiden zu müssen; da verschwinden alle gegenseitige Beleidigungen und Feindseligkeiten, da liebt der Mensch den Menschen mit ungeheuchelter Innigkeit und Wärme. Und wo herzliche Liebe, Wohlwollen, Harmonie, Freundschaft herrschen, da ist auch Sicherheit, Ordnung, Ruhe, Frieden und Glückseligkeit; da erstickt die Ränksucht, der Sektengeist, die Partheisucht; da erstirbt in seinem ersten Keime jener unselige, staatsverderbliche, alles gesellschaftliche Wohl untergrabende Carbonarismus, Jakobinismus, Liberalismus und Radicalismus; da werden Verdienste um Wissenschaften und schöne Künste, um Erziehung und Menschenveredlung, Verdienste um die Verbesserung und Vervoll-

Förderung der gemeinnützigen mechanischen Künste und Gewerbe ohne Ansehen der Person unpartheiisch gewürdigt; und ob schon nicht immer gehörig belohnt, doch immer anerkannt und geschätzt. Und ohne irgend einen Vorzug oder Vorrang vor andern weniger Verdienten zu fordern, wird er ihnen doch, ohne Neid und Mißgunst, gerne und allgemein eingeräumt. Dieß erweckt die edelste Nachahmung aller Mitglieder der Staatsgesellschaft, es denen, durch Verdienste und Vorzüge ausgezeichneten, gleich zu thun, und ohne auf ihren Vorrang Ansprüche zu machen, sich doch denselben gleich gemeinnützig und achtungswürdig zu machen. Dieß alles gewährt dem Staate die wünschenswürdigste, vollkommenste Sicherheit, Ruhe und Frieden — das Resultat der angestregten, gemeinnützigsten Bemühungen der edlen, weisen, tugendhaften und rechtschaffenen Gelehrten der Staatsgesellschaft. Sie schließen sich unmittelbar an ihren menschenfreundlichen und gütigen Regenten an, und sind eben so zuverlässige, bewährte Stützen und Vertheidiger seiner wohlwollenden Absichten und Tendenzen, als sie selbst inneren Beruf und Pflicht fühlen, für das gesellschaftliche Staatsglück durch ihre gemeinnützige Thätigkeit unermüdet wirksam zu seyn, und Moralität, Tugend, Industrie, Genügsamkeit, Sparsamkeit und Simplizität im häuslichen Bürgerleben, und Liebe zu den Wissenschaften und Künsten, zur Ökonomie, zum Handel und zu allen bürgerlichen Gewerben zu erwecken und zu befördern.

Welch ein Segen für die gesammte Staatsgesellschaft, wenn sie recht viele solche weise, edelgesinnte, gründliche, kenntnißvolle und moralisch gute Gelehrte besitzt. Sie sind

Der erste und wichtigste Schatz und Reichthum des Staates, unter ihrer weisen Leitung werden alle Staats-Güter nicht nur erhalten, veredelt und vermehrt, sondern auch auf das Zweckmäßigste, Beste, Gemeinnützigste angewendet und gebraucht; und bei ihrer gänzlichen, vollkommensten Verzichtleistung auf Selbstbereicherung und habfüchtigen Erwerb irdischer Güter, setzen sie ihren höchsten Werth in das lohnende, beseligende Bewußtseyn, als rechtschaffene, menschenfreundliche Weise ihre Pflicht erfüllt, und Menschenwohl und Menschenglück unablässig beabsichtigt und befördert zu haben. So freue dich denn deiner hohen Würde, deines göttlichen, segenvollen Berufes, du edler, weiser, tugendhafter, menschenfreundlicher Gelehrter, der du mit deinen gründlichen, lichtvollen, vielumfassenden, ausgebreiteten Kenntnissen und Einsichten, auch warme, aufrichtige, thätige Liebe für Menschenveredlung und Menschenbeglückung verbindest; der du in deiner Wirkungssphäre als Theolog, als Jurist, als Politiker, als Arzt, als Ökonom, als Philosoph, als Historiker, als Philolog, als Mathematiker, als Physiker, als Lehrer und Erzieher der Jugend — nur für Menschenbildung und Menschenwohl thätig bist! Freue dich des herrlichsten, glänzendsten Lohns! Freue dich der unvergänglichen Siegeskrone, die dich in den Gefilden der Unsterblichkeit über den Sternen, nach Mühe und Kampf für deine Weisheit und Tugend, erwartet! Mögen immerhin eigennützig, selbstfüchtige, partheiische, ungerechte, habfüchtige Menschen dich befehden, kränken, verfolgen und zu unterdrücken suchen; magst du immerhin im schweren Kampfe gegen Dummheit und Bosheit dich befinden, so werde nicht zaghaft, sondern fasse

vielmehr Muth, denn du wirst zwar den Ränken des Egoismus, der heuchlerischen Falschheit und Bosheit eine zeitlang unterliegen müssen, aber einstens gewiß, unter dem mächtigen Beistande des heiligen und gerechten Wesens, die Siegespalme erringen und ewig triumphiren!

Der Anfang der Kuhpocken-Impfung zu Betzko, im Trentschiner-Comitate.

Im August des Jahres 1806 wurde zu Betzko, und in der umliegenden Gegend, der Grund zur Kuhpocken-Impfung gelegt. Der Hochgeborne Hr. Baron, Aloisius v. Mednyansky, damals als Grundherr in Betzko wohnend, übergab nämlich dem dasigen Ev. Hr. Prediger, Paul Hurban, eine Summe Geldes, mit dem menschenfreundlichen Auftrage, von der Kanzel und in Privatgesellschaften den Ältern die Kuhpocken-Impfung recht dringend ans Herz zu legen, und, zur Anlockung für Andere, jedem geimpften Kinde eine Belohnung einzuhändigen. Seit jener Zeit ist nun in dieser Gegend die Kuhpocken-Impfung von dem genannten Hr. Prediger jährlich mit dem glücklichsten Erfolg betrieben worden. Der Hr. Baron, gegenwärtig zu Weszele im Neutraer Comitate wohnhaft, übt auch dort eigenhändig selbst dieselbe aus, und sucht sie durch Empfehlungen und Belohnungen nach Kräften immer mehr zu fördern. —

Wöchten doch viele Ältern einmal, von ihren Vorurtheilen geheilt, die Wohlthätigkeit der Kuhpocken-Impfung einsehen lernen: so würden sie sich nicht durch ihre eigene

Schuld (wie leider auch dieses Jahr geschah) so oft in die traurige Lage versetzt finden, die Lieblinge ihres Herzens, von bössartigen Plattern befallen und dahingerafft, am Grabe beweinen zu müssen! —

Feldschlachten der Alten.

Daß vor der Erfindung des Pulvers die Feldschlachten mörderischer, als heutzutage gewesen seyen, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Hier ein Entsetzen erregendes Beispiel aus Vasnages Geschichte der jüdisch-römischen Kriege.

Adrian der Kaiser sandte im Jahre Christi 135 nach dem verwüsteten Jerusalem eine römische Colonie, und ordnete da, zum Dienste der vaterländischen Götter, den Bau mehrerer Tempeln an.

Dem jüdischen, für die Aufrechterhaltung seines Gesetzes noch immer gleich eifernden Volke, machte dieses Unternehmen den Druck des römischen Joches unerträglich. Allgemeines Mißvergnügen fing an sich laut zu verkünden, und plötzlich brach die schon eine Zeit her unter der Asche lodernde Gluth des Aufbruchs in helle Flammen aus.

Man greift zu Waffen. Adrian führt in eigener Person ein mächtiges Heer gegen die Empörer. Es kommt zum Schlage, und in drei Tagen eines unerhörten Gemetzels blieben von beiden Seiten 580,000 Mann auf dem Plage. In den Vertiefungen des Schlachtfeldes sammelte sich das Blut in Strömen, die stark genug waren, Steine von 4 Pfund fortzuspülen; und von den verscharrten Leichnamen der Ermürgten ward die Erde so voll gesättiget, daß die Fruchtfelder durch sieben Jahre keines Düngers bedurften. Der Kaiser eilte, den Rath von dem blutigen

Siege, aber in einem andern als sonst gewöhnlichen Style, zu verständigen.

Römische Sieger hatten sich in ihren Berichten an den Rath immer folgenden Einganges bedienten: „Wenn ihr euch und eure Kinder wohl befindet, so freuet es mich! Ich und die Armee gehaben uns wohl.“ Adrian ließ den zweiten Theil der Rede weg, und legte andurch dem Rathe eine kurze und klare Rechnung seines Triumphes bey. —

Zwei Worte.

Der romantische Thomas A'Becket hatte eine Sarazenin zur Mutter. Sein Vater, Gilbert Becket, zog jung als Soldat in den Kreuzzug, wurde gefangen und als Slave an einen Emir verhandelt, der ihn lieb gewann und ihm sein ganzes Vermögen schenkte. Des Emirs Tochter schenkte ihm noch mehr: ihre Liebe und ihr Herz; beides mißbrauchte der Engländer, und entwich. Die schöne Sarazenin hatte den Muth, ihn in seinem Vaterlande aufzusuchen; sie konnte nur zwei Worte englisch: „London“ und „Gilbert.“ Das erste brachte sie auf einem Schiffe, nach England, nach London; das zweite, überall wiederholt, führte sie endlich in die Straße, in das Haus, in die Arme ihres reuevollen Geliebten.